

Wollen müssen



Fehlstart

Sebastian Neblung hatte einen schlechten Start. Die Nabelschnur verheddert. Sauerstoffmangel. Hirnschaden.

Neblung hat zwei Geschwister. „Bei denen ist alles ganz normal gelaufen.“ Neblungs Leben: Schnell aus der Spur. Schon in der Grundschule klappt es nicht. Sie „überweisen“ ihn. Förderschule nennen es die einen – Brettergymnasium die anderen. Am Ende verlässt er die Schule ohne Abschluss. Kann nicht lesen. Nicht schreiben. Nicht rechnen.

Für alles gibt es ein Wort – eine Schublade: Sebastian Neblung – Analphabet. Die letzten zwölf Jahre hat Neblung im Knast verbracht. Neblungs Rondo geht so: Einbruch. Geschnappt. Verurteilt. Strafe abgesessen. Freigelassen. Einbruch. Geschnappt. Manchmal buchten sie ihn schon am Tag der Entlassung wieder ein.

Die Ratte

Als Neblung sein erstes Urteil bekommt (an diesen 20. April 1997 erinnert er sich genau), kann er es nicht lesen. (Sprache ohne Buchstaben.) Das hat sich mit den Jahren geändert. Neblung übt. Am Computer. („Du musst wollen.“) Jetzt kann er alle die Urteile lesen. Holprig, aber es geht.

Das Trainingsprogramm, das er gerade absolviert, ist eigentlich für Kinder gedacht. Egal. Heute ist Anlauterkennung ansagt. Auf dem Bildschirm ein „R“. Daneben Bilder von Sachen und Tieren. „R – das ist wie Unterhose“, sagt er. „Denk noch mal nach“, antwortet Thomas Brückner. Brückner ist der Lehrer im Knast. Er kümmert sich um Neblung. Der geht die Bilder durch. „Ist das da unten rechts nicht eine Ratte?“ Kann man sagen. „Ratte – das fängt doch mit 'R' an, oder?“ Kann man sagen. Neblung klickt auf das Bild. Aus dem Computerlautsprecher dröhnt ein sägendes Geräusch. Falsche Antwort. „Aber Ratte fängt doch mit 'R' an, oder?“ Ja. Sicher doch. Was gibt es sonst noch auf dem Bildschirm? Da wäre das Steuerrad eines Schiffes. Das nennt man Ruder. „Ruder fängt mit 'R' an, oder?“ Brückner nickt. Neblung klickt. „Antwort richtig“, meldet der Computer, und eine Fanfare ist zu hören. Neblung ist zufrieden. Nein – das reicht nicht. Neblung ist stolz. Was war denn falsch an der Ratte? Eine Kleinigkeit nur: Die Ratte war eine Maus. Maus wie 'M'. Der Fehler lag im Bild.

Streng geheim

Das erste Gebot für jemanden, der nicht lesen und schreiben kann, lautet: „Such dir Leute, die's

können.“ Leute haben, die es können, bedeutet aber auch: Leute haben, die es wissen. „Denen musst du sagen, was los ist.“

Analphabetismus gibt kaum jemand offen zu. Volkshochschulen bieten Kurse an. Die Teilnehmer möchten nicht über ihre Situation sprechen. Auch nicht anonym.

Wie groß ist die Angst vor dem Entdeckt-Werden? Wie hoch der andauernde Täuschungsstress? Wie hoch der andauernde Täuschungsstress? Analphabetismus zeigt Grenzen auf. Tabus. Alles ist irgendwie streng geheim. Niemand spricht „darüber“.

Pommes rotweiß

Sebastian Neblung erzählt. Wer von 27 Lebensjahren zwölf Jahre im Knast war, hat nicht wirklich viel zu verlieren. Neblungs Umgang mit der Situation: Offenheit. „Klar sage ich den Leuten, dass ich nicht lesen und schreiben kann.“ Andererseits gibt es genügend Situationen, in denen es auch „ohne“ geht. „Wenn ich einen Freund besuchen möchte und mit dem Zug fahren muss, gehe ich zur Reiseauskunft und frage nach. Auch an einer Bushaltestelle kann man ja fragen, wohin der Bus fährt.“ Im Schnellimbiss weiß man, was es so gibt. „Pommes rotweiß bestellen ist ja kein Problem. Dazu brauchst du keine Speisekarte.“ Im Restaurant wäre die Sache schon anders. Aber: „Restaurant kann ich mir nicht leisten“, sagt Neblung.

An die Wand

Einen Führerschein hat Neblung nicht. „Das hat sich bisher nicht ergeben.“ [Möglich wäre das, denn es gibt für Fahrschüler die Möglichkeit, die Theorieprüfung mit einem Lehrer zusammen abzulegen. Er liest die Fragen vor – der Schüler beantwortet sie.]

Hohn und Spott allerdings hat er reichlich erlebt. Während eines Verhörs hat ein Beamter mal zu ihm gesagt: „Dich hätten deine Eltern doch besser gleich an die Wand gespritzt.“

Als er bei der Arbeitsagentur vorsprach, sagte ihm ein Mitarbeiter: „Gehen Sie mal auf die Internetseite und studieren Sie die Angebote.“ Neblung: „Ich kann nicht lesen.“ Der Mitarbeiter: „Dann suchen Sie sich jemanden, der es kann.“ Problemlösung geht anders.

Wenn Neblung heute eines seiner Urteile studieren möchte, kann das länger dauern, aber er kommt durch. Die Buchstaben sind keine Gegner mehr. Auch mit dem Schreiben klappt es schon ziemlich gut. Neblungs Schrift – eine Kinderschrift – spät ins Leben gestartet.

Auf der Strecke

Gelegentlich merkt man beim Sprechen, dass Neblung die Worte, die er benutzt, noch nicht gesehen hat – sich auf das Hören verlässt. Vor allem Fremdwörter machen Probleme. „Neulich war ich beim Arzt“, erzählt er, „der hat mir Kamente verschrieben.“ Der Anfang des Wortes ist irgendwo auf der Strecke geblieben.

Wenn Neblung in dem kleinen Raum hinter Brückners Büro an den Computer darf, fühlt er sich wohl. Er will weiter. (Wollenmüssen ...) Dass zwischendurch mal eine Ratte eine Maus ist ... : „Kann passieren. Lag ja nicht an mir.“

Noch ist nicht klar, wann Neblung das nächste Mal entlassen wird. Er denkt darüber nach, eine Ausbildung zu machen.

„Ich weiß natürlich nicht, wer mir da eine Chance geben wird“, blickt er verhalten nach vorne und ist gleich danach auf der Suche nach dem nächsten Anlaut. „W“ ist gefragt. „Wasser.“ Das Bild eines Wasserhahns ist schnell gefunden. Der Computer spendet eine weitere Fanfare.

Neblungs Literatur: Kinderschulbücher. Ihn stört es nicht. Hauptsache Lernen. Die Chance, die ihm andere geben sollen, muss er sich zuerst selber geben. Seine Chance, wenn er denn überhaupt eine hat, heißt: Ranklotzen.

„Analphabet zu sein – das muss du dir vorstellen wie eine Reise nach China. Sagen wir, du kannst die Sprache verstehen – aber lesen kannst du sie nicht. So fühle ich mich.“ Im fremden Land allerdings bleibt immer die Möglichkeit der Frage. „Da blamierst du dich nicht.“ Sich im eigenen Land ein Schild vorlesen zu lassen – das ist Selbsterniedrigung auf oberster Ebene. Das tut sich keiner an.

Informationen zum Thema

Längst gibt es für Analphabeten ausreichend Lehr- und Lernmaterialien. Ganze Verlage kümmern sich – teils sogar themenbezogen – um das Problem der Alphabetisierung. Eine wichtige Internetadresse: www.ich-will-lernen.de Hier gibt es sogar kostenlose Lernmaterialien. Eine weitere Adresse: www.alphabetisierung.de.

Die passende Telefonnummer: 0251 53 33 44. Wo gibt es Lese- und Schreibkurse in der Nähe? Kostenlose und anonyme Beratung. Informationen überortsnahe Weiterbildungseinrichtungen mit Alphabetisierungskursen in Deutschland. Die Telefonnummer wurde vom Bundesverband für Alphabetisierung eingerichtet.

Heiner Frost